

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schindl, Adlig, Bernsdorf, Nilsdorf, St. Egidien, Seinsdorf, Marient, Rindsdorf, Ortmanndorf, Rillen St. Nicolas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niederschellen, Ruffschappel und Lichtenstein

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 48.

Samstagsausgabe im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang
Mittwoch, den 20. Februar

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Dieles Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, und umfasst für den folgenden Tag. — Druckkostenbeitrag 2 Mk. 40 Pf., durch die Post bezogen 3 Mk. 20 Pf. — Einzelheft 10 Pf. — Abbestellungen können außer im Amtsgerichtsbezirk, auch in allen Postämtern, Buchhandlungen, Verlegungen, Buch- und Musikgeschäften, sowie in den Verlagsstellen der Verleger, — Reichsanzeiger 40 Pf. — Preis für den Ausland 1 Mk. 20 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt Nr. 2. — Im weiteren Teile über die gestrichelte Linie 48 Pf., Nr. 49 bis 60 Pf.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Margarine

auf Landesfestkarte. 55 Gramm = 22 Pf. 1—Ende und I—XXXII u. Nachfolgenden Abschnitt B.

Nudeln

Mittwoch auf Bezirkslebensmittelfarte B 1. 100 Gramm 12 Pf.

Grieß

Donnerstag auf Griefkarte. Abschnitt B für Februar. 1/2 Pfd = 16 Pf. bei Gläubig.

Roggenkräftmehl an Schwerarbeiter.

Mittwoch den 20. Februar.

1 Pfd. für 28 Pf auf Schwerarbeiterkarte — Marke 2.

Verkaufsstellen:
Nr. 1—200 nachm. 2—3 Uhr. Nr. 201—350 nachm. 3—4 Uhr
Nr. 351—500 nachm. 4—5 Uhr. Nr. 501—Schluß nachm. 5—6 Uhr.

Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, den 20. Februar.

Lebensmittelfarte vorlegen!

- Stärke 1 Dose 0,15 Mk.
- Stärke 1 Dose 1 Dose 25 Pf.
- Brotmittel „Barnus“ 1 Dose 25 Pf.
- Brotmittel 1 Dose 30 Pf.
- Brotmittel 10 Stück 0,40 Mk.
- Brotmittel 1 Dose 12 Pf.
- Getrock. Steinpilze 100 Gr. 2,40 Mk.
- Polnische Sekt 125 g 1,20 Mk.
- Gebrühte Zwiebeln 100 Gr. 1 Mk.
- Bulgarenpfiste, 1 Dose 2,50 Mk.
- Salatlinsen (Waffersch) 1/2 Fl. 55 Pf., 1 Flasche 1,10 Mk.
- Rühche 1/2, Pfund 90 Pf.
- Kriegsmehl, Dose 3,50 Mk.
- Nestle's Kindermehl an Kinder unter 1 Jahre 1 Dose 5,03 Mk.
- Trocken-Bouillon in Dosen 1/2, Pfund 2,20 Mk. 1 Pf. 4,30 Mk. 2 Pf. 8,40 Mk.
- Bodoh 1/2, Pf. 50 Pf.
- Birge-Extrakt 10 Pf. Dose 16 Mk.
- Steril. Magermilch 1 Dose 1,25 Mk.
- Frühlingsuppe 1 Dose 0,20 Mk.
- Felgen 1/2, Pfund 1,50 Mk.

Verkaufsstellen:

Nr. 1 bis 500 vorm. 8 bis 9 Uhr. Nr. 501 bis 1000 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1001 bis 1500 vorm. 10 bis 11 Uhr. Nr. 1501 bis 2000 vorm. 11 bis 12 Uhr. Nr. 2001 bis Schluß mittags 12 bis 1 Uhr.

Der Ernährungsausschuss für Gallberg.
An den Aufschlagtafeln in Gallberg ist die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 16. 2. 1918, betreffend Höchstpreise von Getreide aller Art, angehängt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Aus Madrid wird amtlich gemeldet: Ein Schnellzug ist bei Barcelona mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Bisher wurden zwölf Tote und zahlreiche Verletzte aus den Trümmern geborgen.
* Aus London wird gemeldet: Viscount North-

cliffe hat den Posten eines Direktors der Propaganda in feindlichen Ländern angenommen. — Auf Deutsch: Northcliffe soll die Mittelmächte revolutionieren!
* „Petit Journal“ meldet: Clemenceau habe die von den Sozialisten geforderte Befreiung der Beschlüsse von Versailles abgelehnt. Das Ministerium werde aus dieser Forderung eine Kabinettsfrage machen.

* Sonnino wird, wie es heißt, in der italienischen Kammer eine Abänderung der italienischen Kriegsziele bekanntgeben.
* Wilson hat durch eine Bekanntmachung verfügt, daß alle Ein- und Ausfuhr aus allen Ländern vom 16. d. M. ab einer Erlaubnis durch das Kriegsministerium bedürfe.

Beginn der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 18. Februar. Wie wir hören, haben die Verhandlungen mit Rumänien über einen Friedensvertrag noch nicht begonnen. Es ist wahrscheinlich, daß sie am 22. d. M. beginnen werden. Alsdann dürfte Staatssekretär von Kühlmann sich nach Zolchani begeben, um die Verhandlungen zu leiten.

Infolge der Neubildung des rumänischen Ministerrats haben die Verhandlungen mit den Mittelmächten, die ursprünglich in der vergangenen Woche beginnen sollten, ihren Anfang noch nicht nehmen können. Sie werden voraussichtlich, wie aus vorhergehender Meldung ersichtlich ist, am 22. Februar beginnen. Die Mittelmächte haben sich über ihre territorialen und wirtschaftlichen Forderungen bereits verständigt; auch Österreich-Ungarn hat sich bestimmte wirtschaftliche Vorteile zusichern lassen. Falls die Krönung der Verhandlungen am 22. Februar erfolgt, so wird der Staatssekretär von Kühlmann voraussichtlich selbst nach Jassi gehen, um die Führung der deutschen Vertretung zu übernehmen.

Zwischen mag es an der Zeit sein, sich ein Bild von der Lage zu machen, in die Rumänien durch den Krieg hineingeraten ist. Seine innere Lage ist vielleicht kaum ungünstig. Es ist ihm gelungen, das Abergreifen der neuen revolutionären Idee in seinem eigenen Lande fast vollkommen zu verhindern. Erst in der letzten Zeit sind erhebliche Unruhen in Obeffa und in den Städten des Moldaugebietes ausgebrochen. Ausschlaggebend bleibt naturgemäß dabei auch weiterhin die Haltung des Heeres, das noch vollkommen fest in der Hand der Führer ist. Nach außen hin sind die Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine und dem Don gut. Eigentliche Reibungen sind hier nur zwischen den einzelnen Truppen gemeldet, die aber wohl nur einen rein örtlichen Charakter haben. Besarabien hat sich zunächst völlig unabhängig von Rumänien zur selbständigen Republik erklärt. Mitte Januar tauchten ganz bedeutungsvolle Pläne auf, daß Rumänien, um den voranschreitenden

Verlust der Dobrudscha an Bulgarien auszugleichen, sich in den Besitz von Besarabien setzen würde. Die Stellung Besarabiens selbst zu diesen Plänen ist bis jetzt noch nicht geklärt. Die Landbevölkerung ist teils rumänisch, teils ukrainisch. Der rumänische Teil wird mit der Angliederung einverstanden sein, die ukrainische Bevölkerung aber scheint eine zähe Abneigung gegen eine derartige Verbindung mit Rumänien zu haben.

Zwischen der Petersburger Regierung und Rumänien bestehen auch offiziell starke Meinungen. Der ganze Laß der Rumänen gegen ihren verlorenen Solong richtet sich in der Hauptsache gegen Nordbulgarien. Rumäniens Absichten auf Besarabien haben die Beziehungen zwischen Rußland und der rumänischen Regierung noch verschärft, so daß es zu einem Austausch der Beziehungen zwischen Jassi und Petersburg gekommen ist. Ob bereits ein ausgiebiger Kriegszustand herrscht, steht noch nicht fest. Zusammenstöße zwischen den Truppen sind wiederholt erfolgt, bei denen die Rumänen die Oberhand behalten haben. Mit dem Viervertrage sind die rumänischen Beziehungen mehr oder minder geklärt. In den Balkanstaaten ist allerdings die rumänische Regierung nur notgedrungen hineingekommen. Der französische Einfluß ist unverändert stark. Die Rumänen haben sich die Rumänen bisher auch gegen die Friedensverhandlungen ablehnend verhalten, wenn sie sich auch jetzt der Notwendigkeit, mit uns in Verhandlungen einzutreten, nach dem Friedensschluß mit der Ukraine nicht mehr entziehen können. Denn diese Notwendigkeit ist, abgesehen von allem anderem, in so durch die militärische Lage begründet. Die rumänische Armee hat namentlich die ganze Front der Moldau und vom Dniepr bis zum Schwarzen Meere zu verteidigen. Sie soll in Besarabien kämpfend gegen die Beschenwiti und gegen die in der Moldau teils geflohenen, teils marodierenden Banden. Die Streitverteilung kann man ungefähr folgendermaßen beschreiben: Die sieben Divisionen stehen auf einer Front von 130 Kilometer Länge, so daß jede Division etwa 15 Kilometer zu halten hat. Der russische Flügel der Front in 100 Kilometer Länge wird von nur

zwei Divisionen gesichert, die die Gefahr von Posten weiter haben, während der nördliche Flügel nur durch Gendarmerie gedeckt wird. Stärkere Reserven haben die Rumänen nicht.

Unter diesen Verhältnissen ist der Friedensschluß gar zu eine Romanie die. Das Friedensangebot macht sich denn auch in der Armee bemerkbar, selbst in den Offizierkreisen. Dazu kommt noch, daß die Verpflegung der Armee eine außerordentlich schlechte ist. Unter Berücksichtigung der geschwundenen Umstände darf man sagen, daß größere Operationen von der rumänischen Armee nicht mehr möglich sein können.

Die Abberufung der Entente-Militärattachés.

Der „Matin“ meldet: Die Militärattachés der Alliierten im rumänischen Hauptquartier erhielten am Sonntag den Abberufungsbefehl.

Einberufung der rumänischen Kammer.

Der „Secol“ meldet: Die Einberufung der rumänischen Kammer ist auf den 10. März verschoben worden. Sie soll als eine Art Nationalversammlung tagen.

Rußland und die rumänische Niederlage.

Der „Times“ vom 29. 1. erzählt von rumänischer Seite: Man glaubt, daß die Rumänen, wenn sie nur gewollt hätten, aufrecht stehen könnten. In den letzten Novembertagen 1917 wäre ich in Folge der Unterordnung zwischen einem hervorragenden Franzosen und dem Befehlshaber eines russischen Armeekorps bei. Der russische General meinte, es sei zwecklos, nach Tschernoburg voranzugehen. Deshalb habe er um die Erlaubnis gebittet, gegen Bulgarien zu marschieren und der rumänischen Armee zu helfen. Er wolle nicht, daß das Oberkommando auf seine Anregung eingehen werde. Er wolle Stunden später sagte er mir aber: Ich verstehe das nicht! Ich habe gesehen den rumänischen Befehl erlassen, nach Norden abzumarschieren. Am 6. Dezember zog dann Radetsky in Bukarest ein.

Deutscher Vormarsch im Osten.

Friede im Osten! Mit welchem Jubel ist er begrüßt worden! Klagen klangen an den Säulern, Klagen erklangen und heiße Dankgebete stiegen zum Himmel empor. Aber der Friede, den viele mit Sehnsucht erhofft haben, ist es nicht. Die Angehörigen der östlichen Völker, die mit uns den Frieden geschlossen haben, beginnen nunmehr, sich selbst in blutigen Bürgerkriege zu zerfleischen, und die ungezählten Millionen, die tapfer als Soldaten an der Front gekämpft haben, brandschöpfen, eingekesselt in äußerliche Horden, angestuert von unruhigen Führern, denen sie nur gehorchen weil sie sie zu Bekehrung, zur Vererbung der Reichtümer, zur Schändung der Unschuldigen, zur Ermordung derer, die sich zur Wehr setzen, zu Strafen in den Weinkellern der Reichen und in den Paläis der Großfürsten und des ehemaligen Zaren anshören. Das unermesslich weite Russland wird vom Süden bis zum Norden von Kochbrennern durchzogen, und der düster graue Winterhimmel erstirbt während rot von der Loh der brennenden Dörfer und Städte. Kein Mensch wird dort mehr seines Lebens froh, denn keiner ist seines Lebens mehr sicher. So weit ist es gekommen, daß man die Armees des Feindes, der man noch eben den Untergang geschworen hat, herbeiruft, damit sie das Land von den Räten erlöse, in die es der Panathismus der Bolschewisten geführt hat!

Inzwischen ist nun der Waffenstillstand im Osten durch das Verhalten und die Maßnahmen der Petersburger Regierung aufgehoben und automatisch setzen nunmehr unsere Gegenmaßnahmen ein. Es handelt sich in der Hauptsache darum, unseren Frieden mit der Ukraine zu sichern. Deutschland tritt also auch mitten im Kriege als Hort des Friedens auf, erfüllt demnach dieselbe Aufgabe, die es sich vor dem großen Kriege in der Welt gestellt und die es vierundvierzig Jahre lang erfüllt hat. Die Ukraine hat uns um diese Hilfe zum Schutz des Friedens gebeten, denn sie ist von den Bolschewisten, die ihre Hauptstadt genommen haben, bedroht. Außerdem sind aus Irland, Dänemark und Island mit bedrohlichen Worten Differenz in uns gedrungen. Wir können sie nicht unerhört lassen, wollen wir anders nicht unsere Pflichten der Zivilisation und der Kultur gegenüber verletzen. Deshalb werden wir auch diesen Rufem folgen und erwarten dauernd und freundschaftlich: Dankbarkeit von den genannten Ländern. Mit diesen Aufgaben, denen wir uns unterziehen, erfüllen wir zugleich die großrussische Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die großrussische Regierung veranlaßt nicht ihrem eigenen Prinzip Leben zu geben. Wir werden es tun. Davin liegt ausgeschlossen, daß durch unsere Maßnahmen, die im Westen sind, ein Friede mit ganz Russland näher rückt, denn wir erfüllen nun das Programm der großrussischen Politik. Mit welchen Mitteln wir die Selbstbestimmungsrechte Angelegenheiten zu lösen gedenken, werden die nächsten Tage und Wochen zeigen. Da die diesbezüglichen Verhandlungen nicht zum Ziel führten, muß die Zeit wieder eintreten. Die Dispositionen unserer Obersten Heeresleitung auf anderen Kriegsschauplätzen, insbesondere nach dem Westen, werden durch die notwendigen Maßnahmen im Osten in keiner Weise berührt.

Zum neuen Einmarsch in Russland.
Wien, 18. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 17. Februar abends gemeldet: Der heutige deutsche Heeresbericht teilt mit, daß der

Waffenstillstand an der großrussischen Front morgen abläuft. Die durch Abtrennung der Ukraine entstandene großrussische Front reicht von der Ostsee bis beinahe an den Pripiet; an ihr stehen derzeit ausschließlich deutsche Truppen. Jede Hoffnung auf eine Forderung unserer Bündnisses auszubeuten, ist vergeblich.

Aus dem deutschen Abendbericht
vom 18. Februar geht folgendes über die neue Lage hervor:

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindseligkeiten begonnen.

Im Vormarsch auf Danaburg ist die Duna kampflös erreicht.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampf gegen die Großrussen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch auf Richtung Kowel angetreten.

Neue blutige Kämpfe in Now.
Der Schweizer Telegraf meldet aus Petersburg, daß in Now neue blutige Kämpfe zwischen den Ukrainern und der Roten Garde stattfinden. Es warfen der Rada zwei gebildeten Truppen gelingen, den Sitz des Generalkommandos wieder zu erobern. Es entbrannten sich furchterliche Straßenkämpfe im Zentrum der Stadt. Endlich wurde zwischen den Kämpfern ein Waffenstillstand abgeschlossen. Es fanden zahlreiche Blünderungen statt. Die Behörden sind außerstande, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

England verspricht den Bolschewisten neue Kredite!

Stockholm, 17. Februar. In Petersburg lieferten Nachrichten, denen zufolge Russland wiederum neue Kredite für die Bestellungen im Ausland erhalten soll. Falls Russland den Versäumnissen besonderer Verpflichtungen in Bezug auf seine Haltung gegenüber Deutschland gibt, wird es in den nächsten Tagen schon von England eine Anzahl von 20 Millionen Pfund Sterling als erste Rate erhalten können.

Finnlands Kampf um Selbständigkeit.
Petersburg, 16. Februar. Infolge eines Telegrammes der „Kraaba“ hat am 6. Februar die finnische weiße Garde in Stärke von 5 bis 10.000 Mann Eikelskärde überfallen, die russischen Truppen entworfen und sich in den Besitz der Stadt und das Sägen gesetzt.

Die polnische Krise in Oesterreich.
Eintägiger Generalkrieg in Galizien.

Aus Lemberg wird unterm 17. Febr. gemeldet: Die polnischen Mitglieder des galizischen Landesauschusses mit dem Landesmarschall an der Spitze richteten an den österreichischen Ministerpräsidenten und an den Minister des Auswärtigen ein Telegramm, in dem sie ihrer tiefsten Entrüstung und ihrem Schmerz wegen des der polnischen Nation durch die Bedingungen des Wiener Friedensvertrages widerfahrenen Unrechts Ausdruck gaben und mit voller Ueberzeugung schrieben, daß dieses Unrecht den Interessen der Monarchie und des Kaiserhauses Schaden bringen könne. Dem Protest haben die Professorenkollegien der Uni-

versität, der technischen Hochschule in Lemberg, die Lehrkörper der Schulen, der Unterrichtsanstalten, die Kulturvereine und wirtschaftlichen Vereine, die Mechtsfunktionäre, Eisenbahnbedienten, die polnischen Finanzinstitute, die polnischen Journalistenvereine, der Lemberger Metzgerei und die Abwehrkammer, sowie sämtliche Frauenvereine in bedeutenden Beschlüssen beschlossen und ebenso ihre Beteiligung an dem Proteststreik, der Montag im ganzen Lande stattfindet.

Die polnischen Finanzinstitute sind überzingelungen, die Beziehungen zu dem österreichischen allgemeinen Vereine der Bankbeamten abzugeben. Die Lemberger Advokaten haben beim Oberlandesgerichtspräsidentium eine Eingabe überreicht die für Montag ausgearbeiteten Verhandlungen zu vertagen.

Montag wird von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends der ganze Eisenbahnverkehr eingestellt sein. Sämtliche Geschäfte, ausgenommen die Apotheken, bleiben geschlossen. Der Betrieb in den Fabriken und Werkstätten bleibt eingestellt, ebenso der der elektrischen Straßenbahn und die Elektrizitätswerke. Es scheinen keine Beilagen. Die Theatervorstellungen wurden abgelaßt.

Die nationale Kundgebung wird in Oesterreich in sämtlichen Kirchen und Gotteshäusern durchgeführt. Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten. In denen Vertreter aller polnischen Parteien Ansprachen halten werden. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Lemberg wird eine Bürgermiliz gebildet.

An der Bewegung nehmen auch jene Kreise teil, welche bisher stets für eine einseitigen und maßlosen Politik eingetreten sind.

Maßlose Empörung bei den Polen.

Die österreichische Regierung, so wird dem „Prager Tagblatt“ gemeldet, hat das denkbar dümmste und schlechteste getan, was sie in diesem Augenblicke gegenüber der unbeschreiblichen Empörung der Polen tun konnte. Sie hat die Resolution beider polnischen Klubs und das Manifest an das polnische Volk konfirmiert und auch von dem Verichte der Versammlung so gut wie nichts an die Öffentlichkeit gelangen lassen. Solche Folgen diese Konfirmationspolitik nach sich ziehen wird, ist heute gar nicht abzusehen. Die Empörung der Polen ist maßlos.

Verschiedenes aus Russland.

* Aus Petersburg wird berichtet: Es wurde eine Offiziersüberführung aufgedeckt, welche den Zweck hatte, Lenin aufzuheben, um ihn als Geisel zu verwenden. In der Behausung der Organisation wurden die Armeekommanden und geladene Dampfgewehre gefunden.

* Aus Stockholm wird gemeldet: Die zweite finnische Expedition lehrte mit 600 Mannigen zurück. Eine dritte Expedition ist wahrscheinlich.

* Ein Erlass der russischen Volksgesamtheit führt für das Gebiet der russischen Republik den Gregorianischen Kalender ein. Die neue Berechnung beginnt mit dem 1. Februar a. St., der als 11. Februar gezählt wird.

* In den Petersburger Bankdepots wurden folgende Mengen Gold vorgefunden: in der Russisch-Asiatischen Bank etwa 10 Tsd., in der Bank von Sibirien 50 Tsd., in der Indischen und in der Industriebank in Moskau je 40 Tsd., in der Internationalen Bank 8 Tsd.

Dierdurch wurden hauptsächlich italienische Kreditlinien geschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsches Reich.

Berlin. (Herr v. Kühlmann wird sprechen.) Auch Sozialdemokraten wird am Dienstag im Plenum des Reichstages Staatssekretär v. Kühlmann bei der ersten Lesung das Wort zu längeren Ausführungen ergreifen. Die Vorlage dürfte dann an den Ausschuss verwiesen werden, um am 22. Februar in dritter Lesung verabschiedet zu werden. Am 25. Februar wird die allgemeine Aussprache beginnen, während deren der Reichstagsrat und der Reichsanwalt das Wort ergreifen dürften. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen auch mit einer Interpellation der unabhängigen Sozialdemokraten über die Streikvorgänge.

Aus Nah und Fern.

Pichtenstein, 19. Februar 1918.

* 11 Grad Kälte wurden heute früh im Stadte gemessen.

* Der Heimatbund, Ortsverein für die Stadt Pichtenstein hält morgen (Mittwoch) abends 7 1/2 Uhr in „Stadt Treßden“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, zu deren regem Besuch die Mitglieder auch hierdurch nochmals eingeladen werden.

* Wohnungsfürsorge, Kleingartenbau und Kirche. Der Kleingartenbau hat im Kriege eine außerordentliche Bedeutung erlangt und einem dem entsprechenden Aufschwung genommen. Durch

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalkommandobericht.
Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
An vielen Stellen der Front lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsaufträge beschränkt.

Bei klarem Frostwetter waren die Flieger, am Tage und in der Nacht sehr tätig.

Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfange mit Bomben besetzt. Ein Flugzeug gefiel London an.

In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 2 Zersplitterballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister.

Abendbericht.
Berlin, 18. Februar. (Abends.) Südlich von Talsare entwickelten sich örtliche Kämpfe.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nächtliche Vorstöße des Feindes im Donauthaler Talde wurden abgewiesen. Südlich von Hvera und Teiberseits der Zearpe geistlicher Feuerkampf.

Am Die-Hou-nenat führten Infanterieabteilungen erfolgreiche Erkundungen durch. Südlich von Talsare trafen baltische und thüringische Kompanien ge-

gen die am 13. Februar in Feindschuld abgelebten Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Am Luftkampf wurden gestern 7 feindliche Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Deutsche Truppen sind gestern abend in Danaburg eingedrungen und fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geschlagen. Die vorbereitete Sprengung der Danabrücke war ihm nicht gelungen. Beiderseits von Lud sind unsere Divisionen im Vormarsch. Lud wurde kampflös besetzt.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nicht Neues. Der Erste Generalquartiermeister.

Abendbericht.
Ludendort.

Ankündigung des Verbandsangriffs.
Genf, 16. Februar. In dem aus dem französischen Situationsbericht der Honorer Nouvelleste wird das Substitut, wie die „N. B.“ meldet, auf einen in den nächsten Tagen, vermutlich am zweiten Jahrestag der Schlacht von Verdun, erfolgenden größten Angriff des Verbandes vorbereitet. Unter Voraussetzung hierauf schreibt u. a. der Honorer Nouvelleste: Es sehe nicht so aus, als ob wir die angekündigte große Offensive des Feindes einfach abwehren bei Fuß abweisen könnten. Als Zeitpunkt wird der zweite Jahrestag der Schlacht bei Verdun, der 21. Februar, angenommen.

29.000 Tonnen versenkt.
Berlin, 17. Februar. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer wurden 4 bewaffnete Dampfer und 2 Segler mit rund 29.000 Bruttotonnen versenkt.

Die Erhaltung eines Schrebergartens haben zahlreiche Familien ihrer Ernährung mit sehr erheblichen Subsidien an Gemüse, Obst und Beeren nachhelfen können. Noch größere Wichtigkeit kommt jetzt und erst recht nach dem Kriege der Beschaffung von Kleinvieh zu. Wie groß der Mangel an Kleinvieh jetzt ist, wissen nur wenige. Aber die jungen Kriegsehepaare und die Beamten, die infolge Verlegung sich nach einer Wohnung umsehen müssen, wissen ein Lied davon zu singen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Buntzucht für langsame in Fleck kommt. Bauwerk, Baustoffe und Arbeitskräfte werden knapp und teuer sein. Der verhältnismäßig billige Weg wird die Bildung gemeinnütziger Bauschulenschaften sein, denen von den Gemeinden Grund und Kapital unter günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt wird. In Österreich und Würtemberg dieser Sachlage hat der Reichstag voran zu Lichtstein auf Anregung und unter Einwilligung des Landwirtschafts- und Forstwirtschaftsministeriums beschlossen, das zwischen der Pöchlinger- und dem Glöckner-Fluß gelegene Bärwald-Grundstücke zur Bebauung unter gewissen Bedingungen freizugeben. Da ein Verkauf kirchlicher Grundstücke zur Zeit keine Aussicht auf Genehmigung hat, werden die Grundstücke in Erbpacht abgepachtet. Das ist allerdings für die schnelle Erschließung und namentlich für die Versteigerung durch gemeinnützige Bauvereine viel vorteilhafter: Die Grundstücke können hier nicht auseinandergelegt werden. Die oberste Kreisbehörde hat zur Vergebung von Pachtverträgen freigestellt. In Erbpacht dem hiesigen Kirchenvorstand bereits Genehmigung erteilt. Es ist in höchstem Maße anzuerkennen und zu begrüßen, daß die Kirche in der Frage der Kleinwohnungsfrage habührend vorrückt: sie hat damit auch den Kriegsehepaaren in Lichtstein den Boden bereitet, im wahren und schönsten Sinne des Wortes. Denn das in Aussicht genommene Gelände, gegenüber dem Stadtwald, verlockt zur Bebauung wie kaum ein anderes in Lichtstein. Hoffentlich hören wir bald vom zweiten Schritt, von der Bebauung eines gemeinnützigen Bauvereins!

Ablieferung roher Zelle. Ueber den Ablieferungsweg roher Zellen, denen und wahren sie bleibt immer noch viel Unklarheit. Die Tierärzte können ihre Zellen an jeden beliebigen Händler oder die Sammelstelle eines Kaufmannsvereins abliefern. Von den letzteren gelangen sie auf dem Wege über die zugelassenen Großhändler in die Hände der Fleisch-Attentatsgesellschaft. Eine direkte Ablieferung durch den Tierärzte an die Kriegs-Zell-Attentatsgesellschaft ist unzulässig. Diese ist die Sammelzentrale der Beerenverwertung und stellt nicht, wie häufig irrtümlich angenommen wird, ein privates Erwerbsunternehmen dar. Die Schaffung der Kriegs-Zell-Attentatsgesellschaft erfolgte durch die Kriegs-Verwaltung als Nebenprodukt des Krieges. Die Kriegs-Verwaltung hat über die weitere Verwertung der gesammelten Zelle zu entscheiden. Alle hierbei etwa erzielten Gewinne fließen dem Staat — also der Allgemeinheit zu.

Verndorf. (Tiere.) Sind hier in den letzten Tagen übermäßig häufig gemeldet und zwar haben sie die Gebiete der Herrschaften Wölling, Wölling, Wölling und Wölling heim. Bei Wölling erkrankte ein 2 Jahre alter und 2 Jahre alter im Werte von 15 Mark, bei Wölling Lebensmittel für 80 Mark. Bei Wölling und Wölling sind die bisher unbefangenen Tiere anscheinend getötet worden, so daß sie ohne Weiteres abgetrieben wurden.

Müssen St. Jakob. (Ehrungen.) Den hier in Wölling wohnhaften Faktor und Gemeindevorstand Herrn Paul Götze wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde, besonders um das Gaswerk, während der Kriegszeit, das Ehrenkreuz für freiwillige Verdienste verliehen und ihm am 1. März durch Herrn Amtshauptmann Treibert ein Geld aus Wölling persönlich im Gemeindevorstand mit Verlesung der Worte überreicht. — An demselben Tage erhielt die gleiche Auszeichnung Frau Gemeindevorstand Frau Maria St. Jakob und Frau Gemeindevorstand Frau Maria St. Jakob. Derselbe Auszeichnung ist vor einigen Tagen auch dem hier wohnhaften Gewerbetreibenden Herrn Wölling in der königlichen Amtshauptmannschaft ausgereicht worden.

Anc. (Todesfall.) Hier ist am Sonntag der Stadtrat und Branddirektor Günther, Besitzer des Dampfhammerwerkes, gestorben.

Wangen. (Schwer verunglückt.) In einem Fall von hiesigen Kaufmännern Frau Kajetan Wölling, die ein Bargelbamt beide Oberstufen hat.

Cheunig. (Vollindifferenz.) In mehreren hiesigen Betriebsbetrieben haben gestern die Arbeiterinnen wegen Lohnindifferenz die Arbeit niedergelegt. Es kommen mehrere hundert Personen in Frage.

Crimmitschau. Durch Schadenfeuer eingeleitet wurde die dem Landwirt Rothke in Rudersdorf gehörige sogenannte Kalkhütte in der Nähe des Feldschützens in Rudersdorf. Es wird Brandstiftung vermutet.

Freiberg. (Ausienwünsche.) — (Erdbeben.) Die in landwirtschaftlichen Betrieben der Nachbarschaft beischäftigten Ausien sind zwar über den Friedensschluss mit Deutschland hoch erfreut, doch wünschen sie nicht, so bald nach ihrer Heimat zurückzukehren zu werden. In den geordneten Arbeitsverhältnissen der Barbaren scheinen sie sich ganz wohlzufühlen zu haben.

haben denn unter Lohnen geben die Kriegsarbeit zu verrichten, noch länger bleiben zu dürfen. Ob ihnen die Wünsche erfüllt werden können, darüber entscheidet die Behörde. Der den Gefangenen beigegebene Dolmetscher dürfte ihnen über die im Innern Russlands herrschenden Zustände Aufschluß geben können. — Am Mittwochabend brannte die zum Eisenwerk gehörende Fabrik mit z. Die auf dem Boden lagernden Feuerwerkskörper gaben dem Feuer reichliche Nahrung. Kurz vor Einbruch der Dämmerung noch die sibirische Schneegewitter, während der Scherhund mit wechselläufiger Bewegung der Metallarbeiten betätigten sich die gelassenen Maschinen in hervorragender Weise. Zweifelslos liegt Brandstiftung vor.

Verunfallt. (Schwer verunglückt.) In der Gutsbesitzer Pfaff aus Wölling, daß er auf der schifflichen Straße nach dem Bahnhof unter dem Gefährt geriet und am Kopf schwer verletzt wurde.

Glauchau. (Wirtschaftsstilllegung.) Dem Landbesitzer und Kleinrentner Maximal an Wölling ist wegen Unübersichtlichkeit gegen die Verhältnisse über die Wirtschaft und Schleichhandel der Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln aller Art entzogen worden.

Hohenstein. (Schwer verlegt.) wurde durch ein durchschossenes Kohlenstück in den Oberarm lebende frühere Gutsbesitzerin Wilhelmine Müller. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. (Diebstahl.) Nicht weniger als 20 Saft Flaschen gestohlen haben dieser Tage die dem Postwirt Max Wölling aus seiner Scheune. Die Täter, die ein Gewicht von 30 Sentnern hatten, wurden von den Tieren mit einem Hektogramm fortgeführt worden.

Wamenz. Ein dreifacher Diebstahl wurde von zwei Soldaten beim Fährmeister Konrad Wölling bei Wölling der eine vor dem Laden Wölling stand, plündernd der andere die Ladentasse aus. Die Täter entlassen, unerkannt.

Wölling. (Eine amtliche Nachprüfung der Gewerbebetriebe) hat ergeben, daß höhere Steuern gegen Wölling und Wölling verhängt werden sind. Das Strafverfahren wird folgen.

Wölling. Diebstahl. Einem Wölling wurden von einem mit ihm verwandten Edelsteinhändler 200 Mark Geld, eine gelbe Damenuhr, eine Uhrkette, 5 Wärfel, Postmarken und Kleidungsstücke gestohlen.

Was tat ich Dir?

Original-Roman von S. Courths-Walke.
4. Nachdruck verboten
Katharina Romana wußte, daß ihr Vater von seiner Frau Wölling dem Min entzogen worden wurde. Die Verschwendungssucht dieser Frau Wölling ins Grenzlose, und ihr Vater war ihr gegenüber schwach und hilflos wie ein Kind. Er konnte ihr keinen Wunsch verweigern, trotzdem er schon in den Abgrund sah, den sie ihn trieb. In er warte es nicht einmal, ihr Vorstellungen zu machen, und litt unglücklich unter dem Gedanken, daß ein Tag kommen würde, an dem er ihre Wünsche nicht mehr erfüllen konnte. Die Angst vor diesem Zeitpunkt, dem er mit Schrittweiser Nähe kam, machte ihn elend und verzweifelt.

Und Romana sah diese Angst. Sie konnte den Vater nicht verstehen, konnte nicht begreifen, daß er, der sonst so feste, energiegelante, in den Händen dieser Frau weiches Wachs war. Und doch tat er ihr so namentlich leid, und sie kann und grübelte, wie sie ihm helfen konnte.

Das kommen mußte, kam.
Heinrich Nordberg wurde das Opfer dieser qualvollen Sorgen u. Aufregungen. Er erkrankte und schließlich fiel er nach längerem Aufhalten.
Frau Wölling hatte keine Ahnung, was ihr drohte. Sie fand es nur sehr lächerlich und fühlte, daß ihr Vater krank wurde. Krankeinfühlend war ihr einmal mehrträglich, und willig überließ sie Romana die Pflege des Vaters. Es fiel ihr nicht ein, irgendwelche Rücksicht zu nehmen auf den Zustand ihres Vaters. Er wollte das auch nicht, wollte ihr auch nicht jede Sorge und Unannehmlichkeit abnehmen. Gerade ihre unerbittliche Heiterkeit, ihre rosig, muntere Laune liebt er so sehr und wollte sie nicht trüben. Sie sollte so bleiben, wie sie war. Das war sein sehnsüchtiger Wunsch.

Und nun er niedergeboren war, vertraute er Romana seine geheimsten Sorgen und Ängste an. Er sagte ihr, daß er ruiniert sei, daß er schlimmer daran sei, wie ein Bettler. Die Fabrik war entwertet, weil kein Kapital zum Betrieb mehr vorhanden war und dafür enorme Schulden darauf lasteten. Durch allerlei künstliche Mittel hatte er sich hingehalten. Nun mußte alles um ihn her zusammenbrechen, und er mußte nicht einmal, ob er seinen ehelichen Namen noch würde retten können.
Und das schlimmste und bedrückendste war ihm auch jetzt noch der Gedanke, daß er Wölling nicht mehr vor Sorgen schützen konnte. Was sollte aus ihr werden, wenn er bankrott war oder wenn er starb? Denn seine Kräfte waren aufgebraucht. Die Ärzte machten bedenklige Vorhersagen, und Romana hätte vor Angst und Not aufschreien mögen.
Dann kam der Brief von Wölling und wollte sein-

rich Nordberg sprechen. Romana ließ ihn nicht kommen und sprach selbst mit Wölling. Er eröffnete ihr die Wahrheit und erzählte, daß die Firma nicht mehr existieren konnte für hohe Forderungen, und daß die Insolvenz eingeleitet müsse.

Da überlegte Romana eine Weile, und dann gab sie Wölling eine Antwort, die diesen mit einem erleichterten Gesicht fortgehen ließ, hinaus nach der Fabrik. Romana kehrte zu ihrem Vater zurück. Die Ärzte erschienen wieder und erklärten, daß zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß wäre.

Frau Wölling war außer sich. Sie war gerade im Begriff, mit ihrer inzwischen heranwachsenden Tochter Beatrix ein teures Reiseab aufzuführen. Sie hatte für sich und ihre schöne Tochter, die das reizende, verjüngte Abbild ihrer schönen Mutter war, die entzückendsten Toiletten bestellt, und zwar, wie jetzt immer, solche Toiletten, die Mutter und Tochter fast wie Schwestern erscheinen ließen. Frau Wölling liebte es, als ältere Schwester ihrer Tochter zu gelten. Und nun sollte sie möglicherweise zu Hause bleiben, weil die Ärzte eine leichte Unmöglichkeit ihres Mannes fraglich nahmen. O mein — daran war nicht zu denken!

Und Frau Wölling bestürzte ihren todkranken Vater, er möge doch schnell gesund werden, damit sie mit Beatrix reisen könne.
„Ach bitte Dich, Heinz, die Zimmer im Hotel sind schon bestellt, und Beatrix muß ausgeführt werden. Du bist es ihr schuldig. Was soll ich auch zu Hause? Im Krankenzimmer wird mir über. Romana pflegt Dich ja vorzüglich, und wenn ich nicht etwas für meine Kinder tue, werde ich selbst krank.“
(Fortsetzung folgt.)

Was der Reichstag bringt!

Der Reichstag, der heute nach der langen Weihnachtspause seit dem 1. Dezember seine Tätigkeit wieder aufnimmt, findet nicht nur ein vollgerüstetes Maß Arbeit, sondern auch eine in manchen Beziehungen veränderte Lage vor. In innerpolitischer Hinsicht dadurch, daß infolge der zweideutigen Haltung der Sozialdemokratie bei der jüngsten Sitzperiode eine gewisse Spannung innerhalb der bisherigen Mehrheitsparteien entstanden ist, die insbesondere zu einem Brücken der Nationalverbände geführt hat. In außenpolitischer Hinsicht infolge, als durch den Friedensschluss mit der Ukraine einseitig und dem Abbruch der Verhandlungen mit der maximalistischen Regierung andererseits die Lösung der Ostfragen in ein neues Stadium getreten ist.

Was die innerpolitische Lage betrifft, so wird es sich vor allem bei der Lösung der angekündigten sozialpolitischen Aufgaben erweisen, ob sich der Reichstagspräsident Graf Hertling bei der Durchführung seines Neuorientierungsprogramms noch weiter auf die bisherige Mehrheit stützen kann. Wenn auch die Entscheidung über den wichtigsten Teil dieses Programms, über die Wahlrechtsreform, im preussischen Abgeordnetenhaus fällt, so bedeuten doch auch die sozialpolitischen Beschlüsse eine Probe auf das Exempel der bisherigen Mehrheit. Vor allem die vom Reichstagspräsident am 29. November angekündigte Befreiung der Beschränkungen der Koalitionsfreiheit, die sich nach § 153 der Gewerbeordnung ergeben. Das sozialpolitische Programm wird vervollständigt durch die Vorlage über die Arbeitskammern, zu der sich eine weitere über besondere Kaufmannskammern und endlich eine Novelle zur Gewerbeordnung gestellt, durch welche die im Hilfsleistungsgesetz geschaffene Einrichtung von Arbeiter- und Angestelltenausschüssen in Großbetrieben zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden soll.

Zu dem Reformprogramm gehört weiter der Beschlusse, welcher entsprechend dem Reichstagsbeschlusse vom 6. Juli 1917 den Städten und Landgemeinden eine verstärkte Vertretung im Reichstagspräsidenten eine verstärkte Vertretung im Reichstagspräsidenten soll. bis zu einer allgemeinen neuen Festschreibung des Verhältnisses der Wählerzahl zu der Zahl der Abgeordneten. Weiter sind bevölkerungspolitische Beschlüsse über Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang in Aussicht gestellt, ferner ein Beschlusse zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und zur planmäßigen Behandlung und Heilung dieser Krankheiten nach dem Vorbilde der Tadelkosenbekämpfung. Eine umfassende Fürsorge soll auch der Wohnungsfrage zugewendet werden. Es sollen Maßnahmen angeregt werden, um einer Wohnungsnot nach dem Kriege vorzubeugen, und die größeren Gemeinden sollen angehalten werden, Wohnungsbauwerke zu errichten. Die angekündigten Maßregeln gegen den Schleichhandel werden nicht dem Reichstagspräsidenten, sondern durch Bundesratsverordnung vollzogen werden, aber es ist selbstverständlich, daß über das große Gebiet der Ernährungstragen eingehend verhandelt werden wird.

Das Haushaltsbudget des Reichstags wird national der Etat für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1918 darstellen, der auch dieses Mal die eigentlichen Kriegsausgaben nicht enthält. In den Reichshaushalt werden wie in den vergangenen Kriegsjahren im wesentlichen die Auslagen des letzten Friedenshaushalts übernommen werden, und zur Deckung des Reichsbedarfs für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld werden dem Reichstagspräsidenten neue Einnahmestellen zugewiesen, aber die jedoch im Haushaltsrat noch nicht endgültig entschieden ist und die sich

Das vor der Offiziere zu erwarten. Dagegen werden die eigentlichen Kriegsforderungen wie bisher durch Kredite aufgebracht werden und auch diesmal eine neue Anleiheforderung von voraussichtlich 15 Milliarden Mark zu erwarten, womit unsere Kriegsschuld auf 124 Milliarden anwachsen wird.

Die Staatsberatung wird selbstverständlich Anlauf zu eingehenden Beratungen der Kriegs- u. Friedensfragen geben, und auch der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen, um seine Stellung zu der mehrfach veränderten Weltlage kundzutun und der neuen Redefreude der feindlichen Staatsmänner entgegenzutreten. Vermutlich wird aber Graf Hertling auch schon vorher die Gelegenheit ergreifen, seine Kaffassung über die Weltlage besonders in Bezug auf die Ostfragen zum Ausdruck zu bringen, nämlich bei der Beratung und Beschlußfassung über den Friedensvertrag mit der Ukraine, der, da es sich hierbei auch um das Gebiet der Zoll- und Handelsverträge handelt, laut Artikel 4 der Reichsverfassung der Genehmigung des Reichstages bedarf, und der die Volkvertretung schon in dem ersten Augen nach ihrem Zusammentreten vermutlich am Donnerstag beschäftigen dürfte. Jedenfalls steht man bei dem Reichstag vor einem ebenso arbeitsreichen, wie politisch bedeutsamen Tagungsabschnitt, und vor einer neuen schweren Belastungsprobe auf seine Einigkeit, die hoffentlich ein reiflos befriedigendes Ergebnis zeitigt.

Vollkammer für Freiheit und Vaterland.

W. Berlin 18. Februar. Der Reichskanzler hat heute den Vorsitzenden des Vollkaunders für Freiheit und Vaterland, Professor Dr. C. Franke, empfangen, um einen Bericht über Entstehung, Aufgaben und Tätigkeit des Vollkaunders entgegenzunehmen. Graf von Hertling hat von diesem Bericht mit Interesse Kenntnis genommen.

Sächsischer Landtag.

Förderung des Ostbaus.

Dresden, 18. Februar. Zur Beratung in der Zweiten Kammer stand vor allem der Antrag Tölber, die Kammer wolle beschließen: I. die Reichliche Staatsregierung zu ersuchen, gegenüber der während des Krieges gestiegenen und in Zukunft sicherlich noch mehr steigenden Nachfrage nach Obst, die Förderung des Ostbaus

in erhöhtem Maße sich anzuwenden zu lassen, insbesondere I. dem Bundesobstbauverein zur Anstellung weiterer Obstbauvorbereiter, zur gründlichen und vermehrten Ausbildung von Obstbaumwärtern und zur Förderung der Ausbildung ihres Berufs, sowie zur durchgreifenden Bekämpfung der Obstschädlinge entsprechende und mehr Mittel als bisher zur Verfügung zu stellen, 2. in den Hochseminaren neben dem theoretischen Unterricht auch auf die praktische Unterweisung in Schul- und anderen Gärten noch mehr als bisher Bedacht zu nehmen, 3. in Volk- und Fortbildungsschulen vornehmlich auf dem Lande das Interesse der Schüler für Obstbau vor allem auch durch Anschauungsunterricht und praktische Übungen zu wecken, 4. den Lehrern, insbesondere denjenigen, die ein händiges Schulamt auf dem Lande anstreben, die Ausbildungsmöglichkeit im praktischen Obstbau durch erhöhte Beihilfen für Teilnahme an Lehrgängen in Ost- und Gartenbauhöfen zu erleichtern; II. die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen.

Staatsminister Dr. Dr.-Ing. Wed bemerkt, daß die Angelegenheit hauptsächlich in das Ressort des Ministeriums des Innern falle, da jedoch eine Mitwirkung der Reichskanzlei und der Schule bei der Förderung des Ostbaus gewünscht werde, so müsse auch das Kultusministerium hierzu Stellung nehmen. Die Bedeutung des Ostbaus werde von ihm voll gewürdigt, weshalb das Ministerium eine weitere Ausgestaltung dieser wichtigen Angelegenheit nur unterstützen werde. So seien die Seminare bereits angeordnet worden, darüber zu berichten, welche Maßnahmen von ihnen bis jetzt zur Förderung des Ostbaus getroffen worden seien. Bezüglich der Beteiligung der Schulen sei an die Bezirksinspektoren eine besondere Veranordnung gegangen, in der auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Ostbaus hingewiesen worden sei. Sehr wichtig sei für jede Schule die Anlegung eines entsprechenden Gartens für Lehr- und Schülzwecke. Es müsse jeder Schule ermöglicht werden, einen Garten anzulegen, und zwar müsse zu diesem Zwecke ein entsprechendes Stück Land bereitgestellt werden. Das Kultusministerium sei auch bereit, bedürftige Schulgemeinden mit Beihilfen zur Anlegung von Schulgärten zu unterstützen. Bis jetzt seien auch bereits solche Unterstützungen gewährt worden. Ferner sei die Gartenfrage auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung der Bezirksinspektoren gesetzt worden. Auch habe die Regierung für die Ausbildung von Lehrern in der Obstbaumpflege entsprechende Beihilfen gewährt, die noch erhöht werden sollen. Im übrigen befinde sich die Regierung in voller Ueber einstimmung mit der Besetzungsdeputation und werde auch in Zukunft den Ost- und Gartenbau in entsprechender Weise fördern. (Lebhafte Bravo)

Da auch alle Redner des Hauses dem Antrage eine sympathische Aufnahme bereitet, wurde er in der Deputations-sitzung angenommen.

Weiter wurde noch der Etat der Straßen- und Wasserbauverwaltung genehmigt, und eine Anzahl Eisenbahnangelegenheiten erledigt.

Zum Schluß beschloß die Kammer nach kurzer Aussprache, das Kohlenpreugesetz bis zum 30. Juni d. J. zu verlängern.

Ein trübsamer Augenblick.

Was dem Feinde wird uns geschrieben: In mehrstündigem Wortschwallde wüthender Dunkelheit, strömenden Regen und atembeklemmenden Sturm war die 5. Komp. des R. Schützen-Inf. Regts. ... nachts über Lissaer Schanzen, aufgeweckter, wogeloses Trichterfeld vor Nipern in Stellung gerückt. Unterwegs bis an die Anre, ja vielfach bis zur Brust in Wasser und Schlamm setzen geblieben, aber nicht die auf die Haut durchdringt an diesem Zeitpunkt der Flanbernschlacht ihren Teil der aus Granattrichtern bestehenden Sicherungszone.

Ein kalter regnerlicher Tag mit ebensolcher Nacht folgte und verdrängte sowohl ein Erwachen des Körpers als ein Eradnen der Kleidung, spannte die Straße bis auf Nerven an. Da setzte am Morgen des zweiten Tages heftiges Trommelfeuer auf die Stellung ein, das die höchsten, steilgestockenen Mannschaften zum Alarm rief.

Nachdem der Gegner hinter die vordere Linie eine unüberwindliche Wand von Stahl und Gas gelegt hatte, um das Singreifen der Reihen zu verhindern, doch er mit starken Stößen aus Schlämm und Regen, den der Wind den Vertiefungen ins Gesicht peitschte, machte den Gebrauch der Schutzwanne nahezu unmöglich. So gelang es dem Engländer, in der Mitte des Kompanieabtheilunges bei einem der verlassenen Maschinengewehre einzudringen und ein eigenes Maschinengewehr in Stellung zu bringen.

In rascher Erkennung der großen Gefahr, die bestand, wenn der Engländer seine Einbruchsstelle erweiterte, führte sich der Soldat Richard Wöhler aus Döbeln kurz entschlossen mit seiner nur noch aus 3 Mann bestehenden Gruppe auf den Gegner und begann in jedem Handgranatenkampf Mann gegen Mann den Eingringling seitlich anzurollen. Während der Gefechte Wöhler aus Lichtenstein-Galluberg an der Spitze seines Stütztrups unerschrocken des frontalen Maschinengewehrfeuers der Engländer frontal zu Weibe ging.

Das schnelle umkämpfte Zusammenarbeiten der beiden Kommanden war von so vernichtender Wirkung, daß im Kompanieabtheilung kein Engländer lebend auf dem Plan blieb. 40 Tote zählte man vor der Front und 4 englische Maschinengewehre waren erbeutet. Eine Stunde später brach ein zweiter englischer Angriff in unserem Maschinengewehr-Mäglich zusammen.

Wöhler und Wöhler wurden aber für ihre schnelle Tat mit der silbernen Militär-St. Heinrichsmedaille ausgezeichnet.

Oberleutnant Wille.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein

Ev. Kirchengemeinde und Langfranzenskirche. Heute Dienstag abend 7,9 bis 10 Uhr gemeinsamer Singabend. Mittwoch, den 20. Febr. abend 8 Uhr Gebetsstunde im Konfirmandenzimmer (Die Gebete sein im Kreise unserer Betgenossen).

Alkoholfreien Ananas-Punsch-Extrakt, das Liter 1.50 RM., 1/2 Liter 40 Pf. ff. **Alpenkräuter-Bitter das Liter 8 RM.**
(Verstellung: 1/2 Extrakt, 2,2 lochende 2 Wasser)

Turnverein II
Lichtenstein.
Zur Verteidigung unseres Kaufmännisches
Julius Forbriger
stellt der Verein heute Mittwoch mittag 12 Uhr am Trauerhaus (Blanchauerstraße.)

G.-V.
Zum Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes Julius Forbriger stellen die Mitglieder 12 Uhr bei Kollege Tirschmann

F.F.W.L.
Zur Verteidigung unseres Kameraden Julius Forbriger morgen Mittwoch 12 Uhr sammeln im Vereinslokal.
Des Kommandos.

Achtung! Radfahrer!
Als Ersatz für Gummi ist die beste Bereifung Papierbereifung. Solche empfiehlt **Max Schenderlein.**
NB. Musterad zur gefälligen Ansicht, auch sind dieselben Friedensschlüsse zu haben.

Sausgrundstück
in Oshendorf, enth. 7 Stuben, ex Hauptstraße gelegen, mit großem Hofraum ist für die Brandstätte zu verkaufen.
Angebote unter 1000 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bettstätten.
Befreiung sofort. Hier und da, schlichte angeben. Kaufkraft unentgeltlich.
Gentles, Pöbel 1. B. Hohenstraße 23.

Wappen-Fabrik Lichtenstein,
Fersprecher 323.
Ist mit alle Sorten Papier und halt größere Mengen ab.
Kassebücher
sind vorrätig in der
„Tageblatt“-Druckerei.

Konsumverein für Lichtenstein-Galluberg und Umg.
E. S. m. b. H. in Lichtenstein.
Rechnungs-Abschluss auf das 25. Geschäftsjahr vom 1. September 1916 bis 31. August 1917.
Aktiva. Passiva.

	Mark	Pfa
An Kassenbestand am 31. August 1917	675	99
Warenebestand	19,044	46
Bestand in Läden, Brief und Postpapier	1,681	10
Grunderlöse Konto	26,084,79	
Abrechnung	500,—	79
Inventar-Konto	30,25	
Abrechnung	29,25	
Depositen-Konto	1,279	27
Debitoren-Konto	9,528	45
Anteil bei der Großhand-Gesellsch. Hamburg	2,988	70
Anteil bei der Verlags-Gesellschaft Hamburg	303	96
Bank-Guthaben	18,561	43
Giro-Guthaben, Stadtrat Lichtenstein	1,892	11
Rantions-Konto	300	—
Emballagen-Bestand	116	95
	81,958	21

	Mark	Pfa
Der Geschäftskonten-Ronto	19,478	32
Hypotheken-Ronto	31,300	—
Reservefonds-Ronto	5,142	21
Spezial-Reservefonds-Ronto	12,207	05
Rückvergütungs-Ronto	374	89
Rabattmarken-Ronto	94	80
Sparfonds-Ronto	2,794	86
Rantions-Ronto	300	—
	71,692	13
Reingewinn	10,266	08
	81,958	21

Mitgliederbewegung.
Mitgliederbestand am 1. September 1916 853
Davon sind abzutreten, bereits im Jahre 1916 verstorben 4
Verbleiben 849
Eingetretene im Laufe des Geschäftsjahres 12
861
Mit dem Schluß des Geschäftsjahres schieben aus:
Durch Austritt 11
Verstorben im letzten Geschäftsjahr 20
81
Mitgliederbestand am 31. August 1917 850

Geschäftsanteile der Mitglieder.
Betrag am 31. August 1916 RM. 19,557,59
Betrag am 31. August 1917 RM. 19,478,32
Veränderung RM. 79,27
Passivsumme der Mitglieder.
Betrag am 31. August 1916 RM. 21,325,—
Betrag am 31. August 1917 RM. 20,750,—
Veränderung RM. 575,—

Der Vorstand.
Robert Oppmann. Gustav Bepel.
Vorstandende Hans wurde geprüft und mit dem Säheren über einstimmend befunden.
Der Aufsichtsrat.
Oermann Wagner. Richard Schmidt. Emil Goldammer. Fritz Lehmann.

Land und Erbschaft von Ditta Rosi und Wilhelm Meier. Für den bekannten Inhalt verantwortlich Wilhelm Meier in Lichtenstein.